

www.annelisezwez.ch Kunstbulletin/Dezember 1997

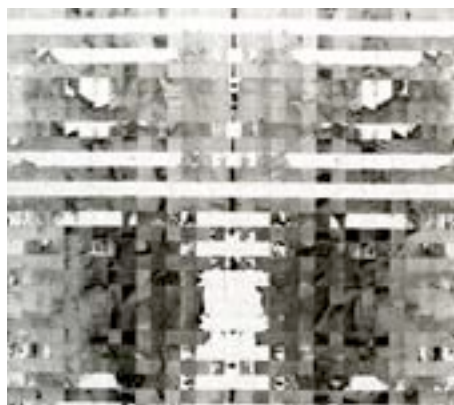
Serena Amrein in der ACP Galerie Viviane Ehrli in Zürich

Das Schaffen der Wahlberlinerin Serena Amrein (geb. 1964 in Sursee, aufgewachsen in Lenzburg/CH) befasst sich mit den Wandlungsstrukturen von Bildsprachen.

Durch auflösen und neuformieren, durch schichten und umkehren befragt sie Systeme von einfachen Zeichnungen bis zu "digitalen" Vernetzungen und kontrastiert diese mit Format-Konstellationen von Fotoalben. Ihre Werkzeuge hiefür sind Stift, Schere und Messer.

Die erste Ausstellung Serena Amreins (Art Magazin, Zürich, 1992) trug den Titel "Herzklopfen". Die Verbindung von Körper und System markiert rückblickend den Beginn des "roten Fadens" im Werk der Schweizerin: Die Wandlung von "Sprachen" als Interferenz von Veränderung und Gesetzmässigkeit.

Die Entwicklung
Emotionalkörpern
zwischen Gestik,
Konstruktion. Ein
Zyklus von 1994
Beide beginnen mit
diagonalen,
vertikalen Rastern
Serena Amrein 1994



führte sie von
hin zu Phänomenen
Zufall und
Vergleich zweier
und 1996 zeigen dies.
dem Setzen von
horizontalen und/oder
auf Papier. Schüttete
flüssige Tusche auf

die eine Hälfte und duplizierte den Fleck durch zusammenfalten (analog dem sog. Rorschachtest), so überlagert sie den mehrfarbigen Dreifachraster im Zyklus "digital" mit drei geometrischen Körpern.

Während sie die frühen Arbeiten den Einfachrastern entlang in Streifen schnitt und intuitiv neu verwob, setzt sie sich heute exakte Parameter, die bestimmen, aufgrund welcher Kreuzungen welche Netzfelder welchen Linien entlang ausgeschnitten werden. Da sich die Parameter zuweilen selbst verknüpfen, entsteht ein Netzwerk zwischen Systematik (vorherrschend) und Zufall ("Chaos").

In "digital" geht es nicht um eine Nachahmung von Computersystemen, sondern um eine künstlerische Auseinandersetzung mit den

Bildstrukturen unserer Zeit. Die Radikalität des Messerschnitts verweist dabei auf die technische Konstruktion. Um die Beziehung zum Fassbaren nicht zu verlieren, konzentriert sich Serena Amrein zuweilen auf lapidare "So ist" - Feststellungen.

Im Zyklus "zum Beispiel" fragt sie danach, wie lange eine Zeichnung ist. Sie setzt in einem einzigen Strich eine konstruktiv-lineare Formation aufs Papier.

kopie davon schneidet sie als das Original zerlegt sie in und klebt diese, oberhalb des schnitts, auf ein Häuschen-Gewinnt die Zeichnung durch Schneiden an Räumlichkeit, als Linie zum Mass. Das



Eine Foto-Netz aus, Geraden Scherenpapier. das wird sie Vergleich-229 mm)

chen der Längen (von 74 bis mit den konstruktiven Knäueln wird zum hintergründigen Spiel um Basis und Variation.

Die Ausstellung in der ACP Galerie wäre nicht rund, wäre da nicht auch der Zyklus der rekonstruierten (Flohmarkt)-Fotoalben, in welchem die Künstlerin für jedes nicht mehr vorhandene Bild, einer Intarsie gleich, eine unsichtbare Schachtel ins Bild eingeschnitten hat. Bis 20.12. 1997 Annelise Zwez